

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auslieferern 1,20 Mk. in den Postgebieten 1 Mk. beim Postamt 1,20 Mk. mit Postnachnahme 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. bezogen. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstelle der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Anzeigengebühren: Für die 6 gelappten Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg. für Privatzeile in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für vertriebs- und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Kleinanzeigen außerhalb des Interzontenteils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck des amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinsdarmung nicht gestattet.

Nr. 272.

Sonntag, den 20. November 1910.

150. Jahrgang.

Neue Bestellungen der Arbeitgeber.

Es ist zu wünschen, daß verschiedene Verhältnisse, die von der Reichstagskommission zur Vorbereitung der Reichsversicherungsordnung in erster Lesung gefaßt sind, später umgestoßen werden. Dazu gehört auch der zum Beschluß erhobene Antrag, einem jeden Versicherten eine Invalidenrente zu bewilligen, der zwar nicht dauernd Invalid ist, der aber während 26 Wochen ununterbrochen arbeitsunfähig gewesen ist oder nach Fortfall des Krankeneides arbeitsunfähig bleibt, für die weitere Dauer der Invalidität.

Mit diesem zum Beschluß erhobenen Antrag, sagt die „Deutsche Industrie-Zeitung“, ist dem maßgebenden Begriffe der Invalidität eine Auslegung verschafft, auf Grund deren fortan ein jeder Versicherte, der 26 Wochen lang krank gewesen ist, eine Rente zu beanspruchen hat, und die Erklärung der Vertreter der Regierung, daß dieser Beschluß, dessen Konsequenzen zurzeit ganz unübersehbar sind, völlig unüberwindlich sei, kann wohl nur als durchaus gerechtfertigt bezeichnet werden.

Es liegt eigentlich auf der Hand, daß mit einer derartigen Erhöhung der Leistungen aus der Invalidenversicherung nicht nur die finanzielle Traglast der Versicherungsträger in bedenklicher Weise in Frage gestellt wird, sondern auch die Finanzen des Reiches dieses Maß in Mitleidenhaft gezogen werden würden. Es wird daher auch wohl allgemein nur wenig Verständnis gefunden haben, wenn, einer Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“ zufolge, ein Zentrumsmittglied der Kommission diesem von Seiten der Regierung mehrfach gemachten Einwande gegenüber sich für einen Reichstagsabgeordneten recht charakteristischen Bemerkung abwand, daß seine Stellung zu den einzelnen Anträgen nicht abhängig sei von der Finanzlage des Reiches.

Dieser Auffassung hat sich der Sprecher der fortschrittlichen Volkspartei bei der Erörterung des sozialdemokratischen Antrags auf Abschaffung des Alters für den Beginn der Altersrente zwar nicht angeschlossen, indem er die Erklärung abgab, daß das Reich wohl kaum in der Lage sei, von den in diesem Falle auf 29 Millionen Mark zu berechnenden Mehrausgaben für Invaliden den anteiligen Betrag von 9 Millionen Mark dauernd zu übernehmen. Dagegen hat er die Leistungsfähigkeit der Arbeitgeber und Versicherten, den verbleibenden Betrag von 20 Millionen Mark zu decken, nicht nur in Zweifel gezogen, sondern eine solche ohne weiteres als vorhanden angenommen.

Dieser Stellungnahme der freisinnigen Volkspartei ist es denn auch zu verdanken, daß der Antrag des Zentrums auf Gewährung einer sogenannten Kinderzuschusse in der Kommission keine Annahme fand.

Zufolge dieses Beschlusses soll nämlich allen Invalidenrentnern mit Kindern unter 16 Jahren eine Zuschussrente gewährt werden, durch welche die Invalidenrente für ein jedes Kind um ein Drittel, bis zu dem höchsten anteilsfähigen Betrage erhöht wird. Die hierdurch zu erwartende Mehrbelastung der Versicherungsträger wird nach den Angaben der Vertreter der Regierung etwa 12, unter Umständen aber auch sogar 20 Millionen Mark betragen, und es ist recht bezeichnend, daß die Kommission in ihrem überlegenden Mehrheit sich über die Neben ohne weiteres hinwegsetzte, die mit Rücksicht auf die aus dieser immer weitergehenden Ausdehnung der

Leistungen sich für unsere Industrie ergebenden Folgerungen, insbesondere die weitere Verschärfung der Produktionsbedingungen gegenüber dem Auslande, hauptsächlich von den Konservativen engerisch geltend gemacht wurden.

Es wurde demgegenüber nur hervorgehoben, daß unsere Unternehmer infolge der Ablehnung der vorgesehenen Häufung der Beiträge bei der Krankenversicherung, 58 Millionen Mark „gepart“ hätten und daß daher dieser Betrag sehr wohl zu einer Verbesserung der Invalidenversicherung und vor allem auch der neu eingeführten Hinterbliebenenversicherung Verwendung finden könne. Denn auch auf dem Gebiete der Hinterbliebenenversicherung, diesem neuen Zweige unserer sozialen Versicherung, wurden — wie wohl vorauszusetzen war — alsbald bei Beginn der Diskussion die nach dem Vorschläge der Regierung allen arbeitsunfähigen Hinterbliebenen eines Versicherten zu gewährenden Leistungen als zu lässig bemessen, bemängelt, und es wurde lebhaft für eine Erhöhung dieser Leistungen der Witwen- und Waisenrenten, plädiert. Die diesbezüglichen Anträge fanden indes, wohl hauptsächlich infolge des Widerstandes der auch hier wieder nur von den Konservativen und Nationalliberalen tatkräftig unterstützten Vertreter der Regierung keine Annahme, und es verbleibt daher bei den von der Regierung in Vorschlag gebrachten Sätzen.

Es sollte aber auch bei den bisherigen Invalidenrentnern verbleiben. Die Neubestellung der Arbeitgeber aus der Reichsversicherungsordnung ist so schon groß genug.

Es wird wohl noch so lange der Fenne, welche die goldenen Eier legt, d. h. dem deutschen Unternehmertum, zugestiftet werden, bis ihr der Atem ausgeht.

Die Raboter Krawalle vor Gericht.

Berlin, 18. Novbr.
Am heutigen Tage wurde in die Weisungsaufnahme eingetreten. Bevor der erste Zeuge vernommen wird, trägt Rechtsanwalt Heine in sehr bestimmter Weise folgende Bitte vor: Zwei von mir benannte Zeugen haben sich bei mir erklährt, daß die Polizeibeamten in Zivil unter falschem Namen sich bei ihnen eingeführt und versucht haben, sie auszuforschen. Der eine habe sich als Abgeordneter einer hiesigen Zeitung ausgegeben und erklärt, er könne das Blatt billiger liefern. Diese plumpe Unrede wurde sofort durchschaut. Der andere verdächtige sich als Bruder eines in Moabit Verhafteten einzuführen und zu erfahren, wie dieser nach Moabit gekommen sei und was er dort getrieben habe. Auch dieser Beamte wurde sofort erkannt und erhielt keine Antwort. Die Staatsanwaltschaft hat ja unweifelhaft das Recht, Erkundigungen einzuziehen. Aber ich bitte doch anzuordnen, daß sie nicht in solcher unzulässiger Weise von ihrem Recht Gebrauch macht.

Staatsanwalt Steinbecht: Die Staatsanwaltschaft hat unweifelhaft, wie der Verteidiger ja zugibt, das Recht, Erkundigungen darüber einzuziehen, ob bei benannten Zeugen Tatsachen vorliegen, die sie mit den Vorgesetzten in Moabit in Verbindung bringen. Wenn allerdings in dieser Weise dabei verfahren wird, so muß ich erklären, daß die Staatsanwaltschaft hier fernsteht. Ich werde lediglich telephonisch anordnen, daß dies unterbleibt.

Nummer wird der Polizeimajor

ist in darüber vernommen, was amtlich zu seiner Kenntnis gekommen ist und was er über die Vorgänge in Moabit wahrgenommen hat. Er bekundet: Ich bin Führer der Brigade der der Stabilität Moabit unterstellt ist. Eines Tages hörte ich, daß bei der Firma Kupfer u. Co. Streit ausgebrochen ist und daß ihre Wagen belästigt würden. Ich ordnete daher eine Verhinderung des zuständigen Reviers und auch des Nachbarreviers an, um für alle Fälle Mannschaften zur Stelle zu haben. In den folgenden Tagen ereignete sich nichts. Am 23. aber erhielt ich die telegraphische Nachricht, daß ernste Angriffe auf Wagen erfolgt seien. Ich begab mich daher an Ort und Stelle und übernahm als Führer der Brigade die Leitung. Mittags erhielt ich dann eine Depesche, daß ein erheblicher Angriff auf einen Kohlenwagen erfolgt sei. Ich erließ sofort meine Hauptaufgabe zunächst darin, Personen und Eigentum zu schützen. Wenn Widerstand geleistet würde, so sollte er, wie ich mir sagte, zunächst schonend gebrochen werden. Auf alle Fälle mußte er gebrochen werden, um die Autorität zu schützen. Von diesem Gesichtspunkte aus leitete ich meine ganzen Dispositionen. Der fragliche Angriff wurde mit Unterstützung der Polizei auch zurückgedrängt. Es geschah zwar unter Einsatz der Waffe, jedoch ohne in die Menge einzubauen. Es entwickelte sich dann ein lebhaftes Treiben in der Sickingenstraße, und ich sagte mir, daß es noch zu weiteren Zusammenstößen kommen würde. Darum richtete ich eine sogenannte Platzwache ein. Ich sah auch bald, daß sich die Ausschreitungen nicht nur gegen die Kohlenwagen der Firma richteten, sondern daß es zu ernstesten Zusammenstößen kommen mußte. Ich traf dann meine Anordnungen und machte es allen Beamten zur Pflicht, schonend vorzugehen und sich durch nichts reizen zu lassen. Die Mannschaften sollten nicht eher von der Waffe Gebrauch machen, als bis die Menge dreimal aufgedreht worden sei, auseinander zu gehen. Außerdem sollten die Mannschaften nicht einzeln vorgehen, sondern nur auf Befehl der Offiziere. Wenn von der Waffe Gebrauch gemacht werden mußte, so sollte dies nicht eher geschehen, als bis die Offiziere den Befehl dazu gaben. Diese Instruktionen gab ich jedem Mann, und ich habe mich auch selbst überzeugt, daß die Leute mit der größten Ruhe dagestanden haben. Wenn etwas anderes gesagt wird, so entspricht das nicht den Tatsachen. Die Mannschaften haben selbst Steinwürfen mit der größten Ruhe standgehalten. — Wors.: Sie sind seit 25 Jahren in Berlin tätig und haben doch manche Anstellungen gesehen. Welchen Eindruck hatten Sie von den Leuten, die sich dort angesammelt hatten? — Zeuge: Die Bevölkerung bestand meiner Meinung nach lediglich aus Arbeitern und nicht aus Jungvolk, der ganz anders gekleidet ist. Am 23. September war es ruhig. Ich sagte mir aber, die Sache geht weiter, und ich sorgte deshalb für größere Verhinderung. Auch der Vormittag des 26. verlief zunächst ruhig. Ich muß nun voraussagen, daß es mir auffiel, daß an diesem Tage vor der Loewen-Fabrik die Arbeiter und Arbeiterinnen während der Mittagspause auf den Bürgersteigen herumtranden. Als ich mich nach diesem auffälligen Umstand erkundigte, hörte ich, daß dies die Arbeiter sonst nicht zu tun pflegen. Das Spiel ging hin und her. Schließlich sagte ich mir, der Widerstand muß auf jeden Fall gebrochen werden, und

ich überlegte schon, ob ich von der Schußwaffe Gebrauch machen lassen sollte. Da erlöste die Fabrikpfeife, und die Leute verschwanden im Nu. Gegen Abend entwickelte sich in den Straßen Moabits, insbesondere in der abgeperrten Sickingenstraße, ein sehr lebhaftes Treiben. Es sammelten sich große Menschenmengen, die zunächst von der Polizei zerstreut wurden, ohne daß die Waffen gezogen wurden. Diese Menge, die sich immer wieder zusammenrotete, bestand zumeist aus Arbeitern. Als Aufforderungen, die Straßen freizugeben, wurden durch Föhlen und Schreien beantwortet. Aus den Diskussionen schiedman fortgesetzt viele Menschen heraus, es erlösten Schimpfworte, wie Schweiß, Blut, Hunde usw., es wurde mit Steinen geworfen, von Balloons und Luftballons wurde Sand heruntergeworfen, Wasser herabgeschossen, kurz, es wurde immer kritischer. Keunant folgte erhielt den Befehl, mit 40 Mann und Revolvern die Straße zu säubern, nach demmaliger vergeblicher Aufforderung mit der Waffe ohne Rücksicht vorzugehen und die Menschen zurückzutreiben. Dieser Befehl wurde ausgeführt. Abends wurden Patrouillen gerückt, der Feiertag aber beschädigt und mißbräuchlich benutzt. In der Deussler, Hofdorfer Gasse und Sickingenstraße zerrüttete die Menge die Laternen, es wurde gemeldet, daß in der Reformationsstraße Fenster eingeworfen seien und daß sich in der Erasimusstraße ein Charlottenburger Schutzmann, der sich vor der auf ihn eindringenden Menge in ein Lokal geflüchtet hatte, in höchster Lebensgefahr schwebe — kurz, es herrschte völlige Anarchie.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Novbr. (Sofnachrichten.)
Sr. Maj. der Kaiser nahm heute nachmittag im Kgl. Schlosse hieselbst den Vortrag des Reichstanzlers v. Bethmann-Hollweg entgegen. Abends erfolgte die Abreise nach Kiel.

Die Arbeiten des Reichstags werden, wie in parlamentarischen Kreisen angenommen wird, sich nach seinem Zusammentritt voraussichtlich so gestalten, daß am Dienstag, den 22. d. Mts., die jüngst eingegangenen drei kleinen Vorlagen (Verfügung von Kleinstadten, Schutz des Banknotensystems und Änderung der Gerichtskosten) beraten werden. Am 23. sollen dann die Interpellationen, falls solche bis dahin eingegangen sind, besprochen werden. Man rechnet mit der Einbringung von Interpellationen über die Fleischsteuerung, über den Verkauf des Kämpelhofes Feldes. Sollen jedoch keine Interpellationen eingebracht werden, dürfte ein Schmerzensgesetz abgehandelt werden, für den ein konservativer Antrag auf Förderung des Mittelstandes auf die Tagesordnung gesetzt werden würde. Am 24. würde die Debatte über das Schiffahrtsgesetz abgehandelt werden, die sich voraussichtlich über zwei oder drei Tage erstrecken wird. Da im Reichstage das Bedürfnis nach gründlicher Erörterung besteht. Die ganze darauf folgende Woche dürfte voraussichtlich mit dem Kuppelgesetz, mit dem Gesetz über die Arbeitsämter und mit der schon länger vorliegenden Novelle zum Strafgesetzbuch ausgefüllt werden. Den Rest der Tagung bis zum Beginn der Weihnachtsferien am

15. Dezember wird die erste Etatsbe-
ratung in Anspruch nehmen.
* **Strahburg** 1. 18. Nov. Der oberländische
Bezirksrat hat den sozialdemokratischen
Antrag auf Einführung der Republik in
Erlaubnis mit 17 Stimmen Mehr-
heit angenommen. 16 Mitglieder entließen
sich der Abstimmung. Der unterländische
Bezirksrat hat einen gleichen Antrag abge-
lehnt. Der Beschluß des oberländischen Be-
zirksrates hat, obwohl ihm keine praktische
Bedeutung beizumessen ist, großes Aufsehen
herbeigeführt, besonders, da die Beschlüsse
des Bezirksrates zu einem solchen Beschluß
bezwirkt wird.

Zum Totenfest.

Nun draußen wieder die Novemberstürme
über die Erde und fahl geworden Acker,
aber auf dem Gottesacker draußen hat ein
wunderlamtes Grün und Blüten an, ein
Frischling der Liebe. All die Tausende, die
schon einmal oder öfters die heißen Tränen
des Trennungschmerzes weinen lernten bei
einem Abschied, für den es in diesem Leben
kein Wiedersehen gibt, wann zu den stillen
Gräbern, da sie ihr Bestes begraben, schmilz-
ten und — weinen! Wer wollte ihren Kummer
nicht verstehen und in so manchen dieser
rinnenden Tropfen nicht einen dankbaren Ge-
winnung, einen edelsten Schmuck des
Menschenalters, sehen? Aber es gibt auch
so viele Tränen, die gerade am Totenfest auf
dem Friedhof nicht gemeint werden sollten!
Von den Tränen dumpfer Verzweiflung ganz
abgesehen, denn sie sind schlimmer als der
Tod. Haben denn die Armen, deren milde
Gnade doch noch einen Kranz auf die milde
Gründel legen, ganz vergessen, was dieser
Kranz besagen will? Blumen und Grün
sind das Symbol des Lebens! Sie sollten
dies schöne Bekenntnis, das sie in ihrer
Spende niederlegen, nicht alsobald auslöschen
mit jenem Noß, das aus keinem Worte
schmerzlichen Gleichung sich! — Es
sollen aber auch so manchen Tränen einer
Sentimentalität und Wehmütigkeit, die von
einem Totenkultus zeugen, für den sich die
Menschen einen besondern Platz in ihrem
Herzen errichten und an dem sie betraute Hoffe
des Schmerzes begehren! Wägen sie sich vor
einer Aretierung ihres Geistes wahren!
In gewissem Sinne gehört hierher das
warne Wort des größten Menschen-
freundes — so sehr, daß er sich den
„Menschenjahn“ nannte — der ja über die
Erde ging! Als er sich zu seinem Todesbette
ansah, da sprach er zu den Weibern, die
flachten und ihn beweineten, das bedeutungs-
volle Wort: „Ihr Töchter von Jerusalem,
weinet nicht um mich, sondern weinet über
euch selbst und über eure Kinder!“ Und
schräw, jedes Grab ist weit weniger eine
Erinnerung an die Toten, die ja jedes Erden-
schmerzens entbunden sind, als eine Mahnung
an die Lebenden! Auf dem kleinen Friedhof
des schönen Fischerdörfers Satrow bei Pots-
dam hat Schleiermacher für einen stillen
Schüler den sinnigen Grabpruch gegeben:
„Komm, Sterblicher, betrachte mich!
Du lebst, ich lebe auch auf Erden.
Was Du noch bist, das war auch ich,
Und was ich bin, das wirst Du werden!
In diesen Worten liegt eine erste und
zugleich ständige Mahnung. Es gibt auch
Tränen der Gedankenlosigkeit. Und mögen
sie leikener an Gräbern gemeint werden, so
gibt es doch mehr solche tränenloser geistige
Stagnation, als man am Totenfest und auf
den Friedhöfen vermuten sollte. Aber für-
wahr! jeder Grabstein ist denn doch ein zu
erkenntnis momento mori, als daß er nicht jeden,
der auf ihn niedersehnt, daran gemahnen
sollte, was das Leben noch von ihm fordert
und was er, so lange es ihm vergönnt bleibt,

noch darin zu tun machen hat! Und mehr
noch, jeder Grabstein ist ein Beweiser zu
dem, der einst das gewichtige Wort sprach:
„Folge Du mir und laß die Toten ihre
Toten begraben!“ Erst der, welchem dies
Wort auf dem Gottesacker hell durch die
Seele gegangen ist, hat wahrhaft Totenfest
gelehrt, denn ihm gilt dann auch, über alle
Sorgen des Lebens und Todes hinweg, die
sichtbare Botschaft des Menschenjohannes: „Ich
lebe und ihr werdet auch leben!“

Lokales.

Merseburg, 19. November.

**Die Beilegung des verstorbenen Agt.
Musikdirektors Schumann** fand gestern
nachmittags um 3 Uhr unter ungewöhnlich
starker Beteiligung statt. Im Dom, dessen
weite Bögen so manchen Jahr wiederhallen
von den mächtigen Altornen und harmonischen
Klänge, die der Verstorbene auf seiner ge-
liebten Orgel anschlug, hatten sich die Spitzen
der Röntgenen, Provinzial- und Kommunal-
behörden (der dienlich am Geschehen ver-
hinderte Herr Regierungsrat wurde durch
Herrn Oberregierungsrat Volke vertreten),
Ganzgewerke, die Schiller'sche Domgymnastium,
und viele, viele Andere eingefunden, um einem
Ehrwürdigen die letzte Ehre zu erweisen, der
ihnen bei Beilegen stets und immer mit
Freundlichkeit, Aufmerksamkeit, ohne Falch und
ohne persönliche Eitelkeit, entgegen getreten
war und dessen inneren Wert sie zu schätzen
wußten. Nach einem Vortrage des Bürger-
gängervereins: „Stumm schließt der Sänger“,
einem Orgelvortrag, dem Vortrag einer
Schumann'schen Motette durch den Gymnastium-
sängerchor, hielt Herr Superintendent Bithorn
die Gedächtnisrede. Die Beilegung erfolgte
auf dem städtischen Friedhof. Die Beteiligung
war sehr stark, es befanden sich drei Fahnen
in Trauerzuge, darunter die des Gymnastiums.
Auch am Grabe segnete Herr Superintendent
Bithorn den Entschlafenen ein.

**Zu den bevorstehenden drei Vor-
trägen** zum Besten des Vaterländischen
Frauenvereins werden Dauerkarten für 3 Mk.
ausgegeben. Jeder einzelne Vortrag ist für
eine Karte zu 1 Mark zugänglich. Karten
sind bei Herrn Stollberg und abends an
der Aula zu haben. Die Vorträge beginnen
abends 8 1/2 Uhr. Am Montag, den 21.,
hält Herr Professor Fischer seinen Vor-
trag „auf Wirtes Spuren“, am 28.
spricht Herr Oberlehrer Dr. Wedding über
„Goethe und die deutsche Sprache“
und am 5. Dezember Herr Professor Dr.
Hoyer über „alte und neue
Strahlen“.

Verein für Heimatkunde. Auf die
übermorgen, Montag, den 21. November,
abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Restau-
rants „Herzog Christian“ stattfindende Ver-
sammlung des Vereins für Heimatkunde (vgl.
Anzeige) möchten wir auch an dieser Stelle
aufmerksam machen. Auf der Tagesordnung
steht ein Vortrag des Herrn Lehrers
Gröger: „Ueber den Einfluß des Klimas
und der geographischen Verhältnisse auf die
Boutätigkeit der Menschheit.“ Gäste sind
zu derselben willkommen.

Tivoli-Theater. Morgen, Sonntag,
findet, wie aus dem Anzeigenteil ersicht-
lich, unter Leitung des Herrn Hermann
von Reuen Theater in Halle ein Gemme-
ballett statt. Zur Aufführung kommt
Deyers Schauspiel „Winterhals“. Eine
Rezension eines ausmärtigen Blattes besagt,
Duyr habe in dem Stück Siederemann,
Hauptmann und Holsb. vereint. — Der
Vorverkauf findet durch Herrn Fraßner statt.

Die Frühstücksmaiden sind seit kurzem
wieder in Tätigkeit. Also Vorhalt!

Kommunales.

Das größte Interesse in der kommunalen
Politik beanspruchen für die nächsten Jahre
die Projekte eines Kanals nach Leipzig, einer
Eisenbahn nach Leipzig und einer elektrischen
Eisenbahn nach Mühlhausen. Mit der Eisenbahn
nach Leipzig wird insofern der Anfang ge-
macht werden, als für die Elektrifizierung
Merseburg-Böhlen alles soweit vorbereitet ist,
daß zum bevorstehenden Neujahr das Bauureau
in Merseburg inkalltet wird. Wie es später
mit der Strecke Böhlen-Leipzig wird, hängt
von der Verhandlung ab die zwischen den
Staatsregierungen von Preußen und Sachsen
getroffen werden könnte.

Ueber das Kanalprojekt hat man in
jüngster Zeit nichts mehr gehört, die Ein-
wohner der Stadt Merseburg sind in der
Wahrheit für das Creppiner Projekt, und
auf ihrer Seite stehen auch noch die Braun-
schweiger. In dem Gesellsch., während die
Auenbewohner in der Wahrheits für das
Ruppe-Projekt inclinieren, will sie nicht nur
die Wasserverhältnisse der Ruppe und der
Elster mit der Kanal-Anlage zusammen ge-
regelt wissen möchten — eine dringende Not-
wendigkeit —, sondern weil auch in der Aue
erhebliche Mengen abbaubarer Kohlen
stehen. Ein hiesiger Großindustrieller äußerte
dieser Tage, es sei tief bedauerlich, daß
man vor einigen Monaten, wie bekannt, den
Riebedörfen Montan-Werke die nachgefragte
Verleis-Anlage nebst Luftbahn von Köpzig her
nicht gestattet habe. Für die Stadt Merseburg
bedeute es einen Schaden, wenn man die In-
dustrie künstlich fern halte, denn im ganzen
Regierungsbezirk gäbe es außer Bitterfeld und
Beißensfeld keine Stadt, die mit ihrer Umge-
bung so mitten im Kohlenreichthum stehe, als Merse-
burg!

Diese These wird wohl vielen Merseburgern
selbst neu erscheinen, dürfte aber zutreffen!
Es wird wohl nicht ganz leicht sein, einen
Weg zu finden, das den Wünschen der Be-
wohner des süd-westlichen Teils des Kreises
nebst denen der Stadt Merseburg andererseits
binnder Ausgleichsweise Rechnung getragen
wird. Bei allen Erörterungen in der Öffent-
lichkeit aber, welche über kurz oder lang wohl
wieder einlezen werden, sollte doch nach Mög-
lichkeit alles persönlich Belegene vermieden
werden.

In seinem dieser Tage im Kreisblatt er-
schienenen Artikel hat Herr Fabrikant Dietrich
son, auch noch einmal auf den Güter-
bahnhof zurückgegriffen, und obgleich die Be-
völkerung sich daran gewöhnt hat, daß der-
selbe im Süden seinen Platz gefunden hat,
wäre es f. B. richtiger gewesen, ihn nach
Norden zu bringen weil dort in der Haupt-
sache die Merseburger Industrie, die die
meisten Güter verfrachtet, domizilert. Herr
Dietrich ist f. B. öffentlich sehr energisch für
das Projekt, den Bahnhof nach Norden zu
bringen, et getreten, erfolglos, es dürfte aber
wohl am Plage sein, die den beiden projek-
tierten Anlagungen: Kanal und Eisenbahn,
wache verleiht für lange Jahre hinaus über
Merseburg's geschäftliche Zukunft entgegen-
setzt, seine Stimme zu hören.

Herr Dietrich hat in seinem Kreisblattartikel
auch ausgeführt, die Führung der elektrischen
Bahn bis zum Rogmarkt sei etwas halbes,
der Entplan und die Burgstraße, die
geschäftlich stark entwickelt sind, müßten mit
berücksichtigt werden, im Anschluß daran die
Weiterführung über den Dom bis zur Unter-
stadt mit Berücksichtigung des Braubaus-
Durchbruchs, den diesejenige der beiden kon-
kurrierenden Gesellschaften bezagen sollte, die
die Konzession für den Bahnbau nach Mühlhausen
erhalte.

Herr Dietrich tagiert diese Kosten auf
1/2 bis 1/3 der auf 4—500000 Mark ver-
anschlagten Kosten des Projekts der A. G. S.,
also sagen wir auf rund 30000 Mark.

Angenommen, diese Summe sei zutreffend, so
muß es im höchsten Grade bedauerlich
erscheinen, daß die Stadt Merseburg bisher
diese Summe selbst nicht hat aufbringen
können. 30000 Mark mit 4% verzinst und
mit 2% amortisiert, würden jährlich 1800 Mk.
ergeben. Nun lege man einmal unten
städtischen Etat vom Jahre 1910 und den
vom Jahre 1900 an, verzeihliche, was in diesen
zehn Jahren für andere Zwecke an Ausgaben
hat mehr aufgewendet werden müssen, und
man wird erkennen, wie bescheiden sich diese
Summe von 1800 Mk. demgegenüber aus-
nimmt für eine notwendige Verkehrsanlage!
Man soll uns aber, damit auch mit dieser
bescheidenen Summe die Stadt verlicht wird,
die Bahn bauende Gesellschaft die Kosten
abnehmen. Ein brillanter Gedanke, von
dem nur zu wünschen bleibt, daß er sich auch
realisiert.

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet,
wird man sich allerdings der in der Ver-
sammlung des Verkehrsvereins zum Ausdruck
gebrachten Anschauung des Herrn Dietrich
anschließen können, daß man zunächst das
Projekt derjenigen Gesellschaft berücksichtigen
müßte, welche am billigsten baut, weil dann
über die Mühseligkeit der Stadt, die diese in der
Stadt vermehrt zu sehen. An sich könnte es
ja gleichgültig erscheinen, ob teuer oder billig
gebaut wird, weil der Steuerzahler nicht in
Anspruch genommen wird, aber das Moment
der Reglementierung innerhalb die Wählbaren
der Stadt ist doch von größter Wichtigkeit.
Es dürfte das Wahrscheinlich also die Öffent-
lichkeit wohl noch mehrfach beschäftigen.

Eine Zigeunerstadt in Berlin.

* **Berlin, 17. Nov.** Aufstehende Kämpfe wurden
zwischen Zigeunern am Domplatz nachmittags auf
Wieding ausgefochten. Zwei Zigeunerfamilien
waren aufeinander geraten und lieferten sich eine
förmliche Schlacht. In der Kolonnenstraße wohnt
ein Stamm Zigeuner, in der Günstliche Straße
ein anderer. Jünglingen beider Stämme waren
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor dem Läger der
schon seit einiger Zeit Differenzen entstanden, die
bereits mehrfach kleinere Zusammenfälle herbeige-
führt hatten. Es giebt, die eine Stamm wollte sich
den anderen nicht unterwerfen. Am Donnerstag
nachmittags kam es nun in der Kolonnenstraße
zu einem bösen Zusammenstoß. Vor

Persil

das selbsttätige
Waschmittel
gibt blendend weisse Wäsche, ist gar.
unschädlich u. billigst im Gebrauch.
Henkel & Co., Düsseldorf,

Henkel's
Bleich-Soda

**Künstliche Zähne,
Plomben etc.**
in tadelloser Ausführung
Schonende Behandlung.
Spezialität:
Zahnziehen tast schmerzlos.
Willy Muder.
Merseburg, Markt 19.
Inh.: Hubert Totzke.

— Die —
**Puppen- und Spielwaren-
Ausstellung ist eröffnet.**
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gotthardtstr. 5. (2583)

Für ein Zehnpfennigstück
erhält man ein Paket
Kathreiners Malzkaffee.



Das sollte jede Hausfrau bedenken, die gern einmal einen Versuch mit Kathreiners Malzkaffee machen möchte. Diese kleine Ausgabe macht sich hundertfach belohnt, weil Kathreiners Malzkaffee das gefündeste und wohlsmekendste Hausgetränk ist, das es gibt. Dabei ist Kathreiners Malzkaffee außerordentlich billig und das ist bei den jetzt so teuren Zeiten sehr wichtig. — Das praktische Zehnpfennig-Paket von Kathreiners Malzkaffee ist in jedem Kolonialwarengeschäft zu haben. Sie können 10 Pfennig nicht nutzbringender anlegen, als wenn Sie gleich ein Paket holen.

Der Gehalt machst!

Sie treffen das Richtige,
wenn Sie zwecks Ihrer
Einkäufe
in einschlägigen Artikeln die
**Central-Drogerie u.
Parfümerie**
Richard Kupper
Markt 17 Fernruf 382
mit Ihrem gütigen Besuch be-
ehren. (1954)

Nur prima Waren,
coulant Bedienung.
Niedrige Preise.
Für Damenbedarfs-
artikel.
Damenbedienungs-
Separatraum
Rabattmarken.

**Theater
Weisse Wand
Merseburg.**
Altes Schützenhaus.
Programm
für
**Sonabend, Sonntag
und Montag.**
Anfang: 5 3 Uhr.
Aufng.: 8 Uhr.

1. Unschuldig; großes Militär-Drama.
2. Der Zauber der Musik. Nönelle.
3. Zubiano. Opernlicher Stoff.
4. Ginfachster Freund. Drama.
5. Der Lenz. Schöpfung.
6. Der Hund als Metter. Drama.
7. Eine nasse Hochzeit. G. G. G.
8. Wagnon. Tonbild.

Montag Die weiße Elavin
Dienstag Große Truma. An
Wednesday 5 Uhr nachm.
2471) Spielauer 1 Stunde.

Berein für Heimatkunde.
Montag, den 21. November,
abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
im Saale des Herzog-Christian-
Boisag: Ueber den Einfluß des
Klimas und der geographischen Ver-
hältnisse auf die Bauartigkeit der
Menschheit.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

**Garantiert reinen leichtlöslichen
Kakao**
(den Magertkakaos, worauf ich be-
sonders aufmerksam machen) empfehle
ich
aufsergewöhnlich billig.
1/4 Pfund nur 20 Pfg.
ferner à Pfd. 100, 120, 140, 160,
200, 240 Pfg. (2482)
Holländischer Kakao, Van Houten
à Pfd. 285 Pfg. (2482)
Schokolade
garantiert rein Kakao und Zucker
1/4 Pfund nur 18 Pfg.
ferner à Pfd. 80, 90, 100, 120,
160, 200 Pfg.
Paul Näther Nachf.
Telephon 343. Markt 9.

**Wer Freund einer guten Suppe ist, verwende
MAGGI Suppen**
in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Nur mit Wasser
in wenigen Minuten zubereiten. Stets frisch in den ver-
schiedensten Sorten zu haben bei
Lebensmittelzentrale Otto Dorn.

Offertre zur Pflanzung
folgende Sorten
Apfel- und Birnenbäume:
Winter Goldparmanen, Landsberger
R., Schöner von Percep, Cox's
Orange R., Konrad R., Goffler R.,
Aderslebener Goldbirn, Gute Antis,
B. Dehans, Williams Christbrenn,
Napoleon's B. B., Siegel's B. B.,
Blumbad's B. B., Stagenau's B. B.,
Gardenberg's B. B. (2262)

Achtung! Achtung!
Eine Sendung Aquariengläser
sowie Zierfische eingetroffen und
empfehle dieselben zu billigsten
Preisen.
**H. Lehmann,
Zierfischhandlung,
Dammstr. 4.**
Auf gute Ackerhypothek sollen bis
1.000.000 Mk.
zu 4%, so gut wie unkündbar, aus-
geühten werden. Gesuche zu richten
rotter A. H. 497 an **Rudolf
Mosse, Magdeburg.** (2158)
Der Verkauf an Fleischwaren für
die Garnition Merseburg vom 1. Ja-
nuar bis 30. Juni 1911 einschließ-
lich soll Donnerstag, den 1. Dezem-
ber d. J., vorm. 10 Uhr, im Ge-
schäftsraum der Garnitionsverwal-
tung Zimmer 38 im Stabsgebäude
der Infanterie-Kaserne, wobei löst auch
die Bedingungen ausliegen, öffent-
lich verdingen werden.
Vorschlagsmäßige Angebote wer-
den bis zu genanntem Zeitpunkt
entgegen genommen. (2457)
Intendantur IV. A-Korps.

Grosse Vorteile
bietet der Einkauf
bei den Mitgliedern des
Rabatt-Spar-Vereins
580 000 Mark
wurden bereits als Rabatt an das kaufende
Publikum ausgezahlt. (2464)

Kerzen nicht träufelnd.
Pak. 6 u. 8 Stck
für Kronleuchter, 60 Pfg.
Klavier, Wagen.
Extra Prima Qualität beim Guss
leicht beschädigt billigst. Allein
Markt 17. Rich. Kupper.
Central-Drog.

Rittergut Möslitz
bet. Sennedorf.
Finanz- u. Otonomietat.

**Ahren, Ketten, Goldwaren
u. optische Artikel**
in großer Auswahl.
**Paul Nitz, Merseburg,
Ober-Burgstraße 6.**

**Globus
Putzextrakt**
putzt
besser
als andere
Metall-Putzmittel

Welt-Panorama.
Herzog-Christian.
Die Bayrischen Alpen
Berchtsgaden, Watzmann,
Königssee, Zugspitze.
Eine herrliche Reise.
Stadttheater in Halle.
Sonntag, 20. Novbr., abds. 7 Uhr:
Othello. (Oper von Verdi) —
Montag, 21. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr:
Zantris der Klare.

Honold's preisgekrönte
Jalousien
und alle Reparatur-Arbeiten
bei reellster Bedienung!
Gustav Hönemann,
HALLE a. S.,
Neue Promenade 16, Ecke
Lappigstrasse. — Telephon 3631.

Wafulatur
zugeben in der Kreisblatt-Druckerei.

Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend.
Das diesjährige Herbstvergügen
findet Donnerstag, den 24. Novem-
ber d. J., von abends 7 1/2 Uhr ab, im
„Zivoli“ Saal, best. her d. in Konzert-
Theater und Ball, wozu wir unsere
erhöhten Mitglieder nebst Familien-
Angehörigen erg. einladen.
Der Vorstand.
Einzuführende Gäste haben nur gegen
Kaute Zutritt.

**Germanische
Fischhandlung.**
Empfehle frisch auf Eis:
Schellfische, Schollen, Gabels-
jaun, Bücklinge,
Flundern, Aal, Raibsherrings,
geräucherter Schellfisch, Brat-
heringe, Sardinen, Marinaden,
Fischkonserven, Citronen.
W. Krämer.

Mein diesjähriger Weihnachts-Verkauf hat begonnen,

in welchem Waren, die in Sortimenten nicht mehr vollständig sind oder am Lager gelitten haben, sowie Restbestände, welche mir von meinem Lieferanten besonders billig überlassen wurden, zu einem **Sonder-Verkauf** zusammengestellt sind und **Gelegenheit zu aussergewöhnlich vorteilhaften Einkäufen** bieten.

(2465)

Besonders empfehle ich **grosse Posten**

Damen-Mäntel — Paletots — Kimonos — Abendmantel

Costume — Röcke — Blusen

Herren-Paletots — Ulster — Anzüge — Joppen etc.
fertige Bekleidung für Knaben und Mädchen.

Otto Dobkowitz, Merseburg. 11 Entenplan 11.

Alle Arten Spielwaren in grösster Auswahl

empfeilt billigt

Hans Kather,

Markt Nr. 20.

Gegenüber der Mitteldeutschen Privatbank,
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Richard Lots, Merseburg.

Burgstrasse 7. — Fernsprecher 291.

Spezialgeschäft

feiner Papier-, Schreib-, Leder- und
Luxuswaren — Kunsthandlung.

Auch in diesem Jahre habe ich meine
Neuheiten in feinen Briefpapieren in
einer besonderen

Papier-Ausstellung

schon jetzt ausgestellt, da in den Wochen
vor Weihnachten die Räume für meine
übrigen Waren gebraucht werden. Ich
bitte hoff um Besichtigung meiner Aus-
stellung. Dieselbe bietet die denkbar grösste
Auswahl in modernen Briefpapieren in
geschmackvollen Packungen zu billigen
Preisen. Bestellungen auf Briefpapier
mit Monogrammpragung oder Aufdruck
nehme schon jetzt entgegen. Muster-
prägungen liegen aus

Füllfederhalter

nur bewährte Fabrikate in allen
Preislagen.

Neuheiten in aparten
Luxus-Kalendern.

Kunstblatter,

Gravuren in moderner Rahmung.

Totensonntag

Zivoli-Theater

Sonntag, 20. November 1910
Ensemble-Gastspiel

unter Leitung des Herrn Kurt Herrmann
Neues Theater, Halle a. S.
Novität!

„Winterschlaf“

Schauspiel in 3 Akten von M. Dreyer.
Anfang 8 Uhr. **Kleine Preise.**

Louis Müller,

Klempnermeister,
Gotthardtstrasse 33,

empfeilt in grosser Auswahl

Petroleum-
Tischlampen,
Klavierlampen,
Hanglampen,

moderne
Gas-Kronen,
Gas-Zuglampen, (2404
Gas-Ampeln.

Kohlen- und Torfkasten.

Weihnachtsbitte der Kleinsteder Anstalten. Zwei Sterne.

Wir standen in dem Beten des Kometen
Der aus dem Weltall sich der Erde naht!
Berechnet von den Weisen und Propheten
Ist er am Himmel ruhig stehen
Als Stur Gottes galt, doch Stern den
Alten
Ein Finger Gottes ist er dieser Zeit
Ein Zeichen von des Ewig - Weisen
Walten
Ein Jenseit auch von Gottes Herrlichkeit.
Weihnachten naht! Da wird nun bald
erleuchte n
Im hellen Glanze uns ein and'rer Stern
Der alle Menschen, Große und die Kleinen
Hinführen soll zur Strasse unseres Herrn.
Was seiner Herrlichkeit kinget Er herab
Das Wunderschlos ward unser Schatzkammer
Draus denkt auch diesmal Curer armen
Witiber
Und reichet willig Gutes Gaben dar.
A. K.

Für eine Anstalts-Gemeinde von über
800 Seelen lasse ich diese Bitte ausgehen.
Es sind **schwachmugige, blinde und
epileptische Kranke**, die wir pflegen, und
die Gesunden, die wir erziehen, sind **arm
und verlassen**. Von unsern Pflegenden
sind viele sehr hilflos. 400 müssen täg-
lich gefarmt werden, 180 können sich nicht
allein waschen und anziehen, 50 müssen
gepflegt werden wie kleine Kinder, und
150 sind fer Pflege bedürftig und können
nichts mehr tun. Für diese Gemeinde
von Glenden bitten wir. Wer hat ein
Bankofter für die Pflegenden und Ber-
linge, denen **unser Marie Rathhaus und
Johanne Rathhaus** in unsern Anstalten
ein Heim bereitet haben?
Gaben der Liebe nimmt entgegen:
Pastor Steinwachs-Kleinstedt
am Garz, St. Ludwigsburg.

Otto Scholz Ww.

Möbel-Spiegel-u. Polsterwaren-Lager.
Merseburg, **Gotthardtstr. 34**
empfeilt sein ständiges Lager fertiger **Wustezimmer** sowie
ganzer **Wohnungseinrichtungen.**

**Grosse Auswahl
moderner Luxus- u. Kleinmöbel.**

Reichshilfe gegen den Fleischmangel.

München, 18. Novbr. In der heutigen Sitzung des Reichsrates...

Lothales.

Merseburg, 19. November.

Vortrag von Fräulein Karow über Schwedens Flora. Da es, wie berichtet, nicht möglich war, vorigen Dienstag hier im Kolonialverein einen Platz zu erhalten...

Obmenjagd konnte Herr Maerker veranstalten, die ihm bei den Eingeborenen den ehrenvollen Beinamen „der Obmenjäger“ eintrug.

Gegen den Mädchenhandel arbeiten alle europäischen Kulturstaaten, Verbände, Menschenfreunde, Frauenvereine, Bresse, gemeinnützige Vereine, ohne diesen Schandfleck der Zivilisation völlig beseitigen zu können...

Rein Antikunststempel auf Briefen. In der Frage der Wiedereröffnung des Antikunststempels auf Briefen ist seitens des Reichspostamts eine endgültige Entscheidung...

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nur Geduld!

Wilt die Zeit auch wie im Flug — so geschwind von ihnen, — manchmal kann nicht schnell genug — Stunde auf Stunde verfließen; — zu erreichen möglichst viel —

genommen, — denn man stetig immerfort — Dauer- und auch Hüß-Arbeit, — dem Verlehe dienen — bald die Flugmaschinen! — Wenn wir auf der Höhe sind — muß die Technik fliegen. — nur Geduld, o Mensch!

Ernst Heiter.

Provinz und Umgegend.

Sangerhausen, 17. Nov. Falches Geld ist in den letzten Tagen hier und in der Umgebung überaus zahlreich in den Verkehr gebracht worden. So wurden vom hiesigen Postamt ein Zweimarkstück mit dem Wappenstein G. und der Jahreszahl 1901...

Galle, 18. Nov. Gestern abend gab der Dreher Franz Reiche, Wörmliherstraße 98 wohnhaft, auf die verheiratete Aufwärterin G. Heine, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, das sie lösen wollte, in deren Wohnung einen Revolverschuß ab, um sie zu töten.

Mühlhausen, 17. Nov. Einen billigen Gänsebraten konnte neulich eine Familie genießen. Die Hausfrau kaufte nämlich ein Martinivogel für nur fünf Mark und freute sich des schönen Kaufes, denn sie hatte den Braten nicht zu teuer erstanden.

Bohlfeld, 15. November. Der hiesige G. Weidner'sche Gasthof ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Gutbesizers Paul Schulze aus Gammeln bei Jitz übergegangen.

Sodula, 15. Nov. Bei der gestern von Herrn Baron v. Fritsch veranstalteten Treibjagd wurden 375 Hasen, 28 Rebhühner und 10 Kanarienvögel zur Strecke gebracht.

Kaufschiffahrt, 17. Nov. Während in der letzten Zeit die Beschäftigung in der G. I. S. B. a. n. g. e. viel zu wünschen übrig ließ, hat sich gegenwärtig die Lage erfreulich gebessert.

Kaufschiffahrt.

Denver, 18. November. Der Aviatiker R. a. p. h. J. o. h. n. s. t. o. n. e, der den Weltfliegenrekord aufgestellt hat, flüchte heute aus 800 Fuß Höhe zur Erde und war sofort tot.

Essen, 18. Novbr. Der Frahmart des „Niederelbischen Vereins für Luftschiffahrt“, Sch. S. B. e. r. in Essen, teilt zu dem Verschwinden des Ballons „Saar“ noch folgendes mit: „Amtrichter Krüger, der Führer des Ballons „Eimenborf“, traf den Ballon „Saar“ Sonntag abend gegen 6 Uhr östlich von Rheine in Westfalen und überholte ihn. Krüger wurde von Lieutenant Rommler, dem Führer des „Saar“, angerufen und nach der Höhe des Ballons gefragt, die mit 1180 Meter gegeben wurde, während sich der „Saar“ in einer Höhe von etwa 800 Meter befand. Rommler fragte, ob in jener Höhe eine Gleichgewichtslage vorhanden sei, obne sich jedoch nach der Orientierung zu erkundigen. Wenn der Ballon die Orientierung nicht gehabt hätte und die Herren nicht genau gewußt hätten, wo sie sich befanden, so wäre die Frage: „Wo find wir?“ die natürlichste gewesen. Das bestätigt meine Ansicht, daß Rommlers Absicht war, nach Jütland oder Skandinavien zu fahren. Die Winterkarte vom Sonntag zeigt die Fjorden 760 am Jadebusen nordöstlich nach Island und dann weiter über Stagerak nach Skandinavien, wo sie etwa 61 Stunden die Nordsee wieder erreichen. Der Wind folgt den Fjorden im allgemeinen und darauf gründet sich auch die Hoffnung, daß von dort doch noch Kunde über die Luftschiffer kommen wird.“

Kleines Feuilleton.

Über 28 Millionen Mark Totalaufschwung im deutschen Rennbetrieb teilt auch in den Wetten am Totalisator deutlich zutage. Während im Vorjahre und 22,172,000 M. auf den sechs Berliner Rennbahnen an der Wettermaschine umgesetzt wurden, hat die Summe in der soeben beendeten Saison 1910 eine Steigerung auf 58,405,000 Mark erfaßt.

Wiederholte G. a. h. o. f. ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Gutbesizers Paul Schulze aus Gammeln bei Jitz übergegangen.

Sodula, 15. Nov. Bei der gestern von Herrn Baron v. Fritsch veranstalteten Treibjagd wurden 375 Hasen, 28 Rebhühner und 10 Kanarienvögel zur Strecke gebracht.

Jutta.

Roman von D. Gieser. Nachdruck verboten.

Auch der Teppich war verblüht, die Gardinen bestanden in einfachen weißen Mullvorhängen und die Stühle, Sessel und Tische zeigten den Still der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Als Herr von Brunkenen sich vor fünfundsiebzig Jahren mit seiner verstorbenen Frau vermählt, hatte Weiden diese alte Ausstattung des Schlosses genügt, und der sparsame praktische Sinn der jungen Hausfrau hatte sich zu Neuanschaffungen nicht entschließen können.

gelangweilt ab, er suchte Jutta, doch als er diese mit dem Inspektor in einer Fensterreihe stehen sah, scheinbar in einer ernstlichen Unterhaltung, so wandte er sich an den Oberförster, mit dem er Potsdamer und Berliner Erinnerungen austauschte.

Jutta hatte Arnold Enderlin, der schwelgsam in der Fensterreihe stand, nach der Roggenente gefragt. Dieser antwortete einflüchtig.

„Was haben Sie, Herr Enderlin?“ fragte Jutta etwas erstaunt und besorgt. „Sie waren während des Essens bereits still und beteiligten sich nicht an der Unterhaltung. Sie haben doch keine böse Nachricht erhalten?“

„Ich danke für gütige Nachfragen, gnädiges Fräulein,“ entgegnete Arnold mit einem selbstsamen Lächeln, das sich Jutta nicht zu erklären wußte. „Es ist alles beim Alten — doch nein, es ist nicht alles beim Alten — und ich bin jetzt hier wohl überflüssig.“

„Was wollen Sie damit sagen,“ fragte Jutta erschrocken. „Sie wissen, daß Sie hier durchaus nicht überflüssig sind, daß ich Sie sehr nötig habe, um Brunkenen wieder zu dem zu machen, was es früher war. Wollen Sie mich jetzt im Stich lassen, wo wir kaum unsere gemeinsame Arbeit in Angestrengtem genommen haben?“

Er schaute bewundernd in ihre erregtes Gesicht, in ihre dunklen Augen, die fast bittend zu ihm emporsehen, ein eigen, selbstsamer, beglückender und doch schmerzlicher Schauer zitterte ihm durch Seele und Herz — eine Ahnung kommender Schmerzen und kommen-

den Glücks. Seine Brust hob sich in einem tiefen Atemzuge, wie das Segel anschwoll vor dem Blahen des Windes, und in seinen Augen flammte es auf, daß Jutta verwirrt den Blick senken mußte.

Abate auch sie, doch schon ein stärkeres Band zwischen ihnen sich bildete, als nur das der gemeinsamen Arbeit, des gemeinsamen Strebens?

„Fühlte Ihr Herz auch bereits das Mahnen des Sturmes, der Ihr ganzes Leben erschüttern und umwandeln sollte?“

Schon bildete sie zu ihm empor. Doch er hatte die innere Erregung schon wieder bezwungen, mit ruhigem Lächeln stand er da und sagte:

„Sie haben mich nicht verstanden, gnädiges Fräulein. Wenn ich sagte, daß ich hier überflüssig sei, so meinte ich diesen Salon und diese Gesellschaft.“

Jutta antwortete auf:

„Können Sie sich nicht an dem Gespräch beteiligen?“

„Von der Heraldik verstehe ich nichts und die Persönlichkeiten, über welche Herr von Wärenfels und der Oberförster sprachen, kenne ich nicht.“

„Fühlen Sie sich verletzt, Herr Enderlin?“ „Nein, gnädiges Fräulein,“ entgegnete er offen und sagte:

„Absehe empfehle — außerdem wartet die Roggenente auf mich.“

„Geben Sie nur, Herr Enderlin — ich verheße Sie vollkommen — aber seien Sie überaus, daß Sie für mich hier niemals überflüssig sein werden.“

Sie reichte ihm die Hand, die er küssen wollte, doch sie ließ es nicht zu, sondern umschloß seine Hand mit festem, warmem Druck.

„Wir bleiben Freunde — nicht wahr?“ fragte sie.

„Für immer, Fräulein Jutta,“ entgegnete Arnold aufatmend. Dann entsenkte er sich, obne sich von den Herren zu verabschieden, in seine Fortgeige auch gar nicht zu bemerken schienen.

Fünftes Kapitel.

Malte von Wärenfels saß mit dem alten Herrn von Brunkenen in dem Archiv, das sich in dem Gewölbe des mittelalterlichen Turmes, des letzten Restes der ehemaligen Ritterburg, befand.

Der alte Herr zeigte dem jungen Freunde seine Postkarten, alte Siegel, Wappenstein, funktvoll ausgeführte Stammbäume, uralte Handschriften auf vergilbtem Pergament und mottentzerresten Papier, Dinge, welche einen Sachkenner und Historiker von Fach in Entzücken und Erstaunen gefetzt haben würden, die aber den jungen Diplomaten nur sehr oberflächlich interessierten.

(Fortsetzung folgt.)

